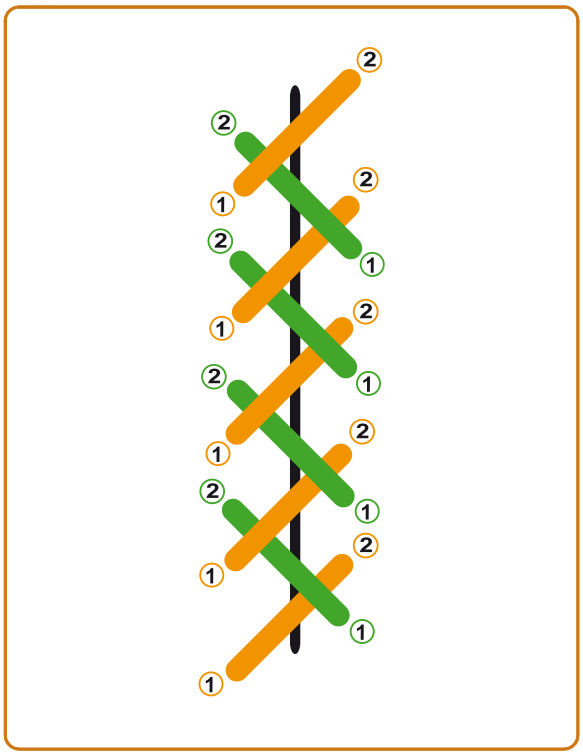
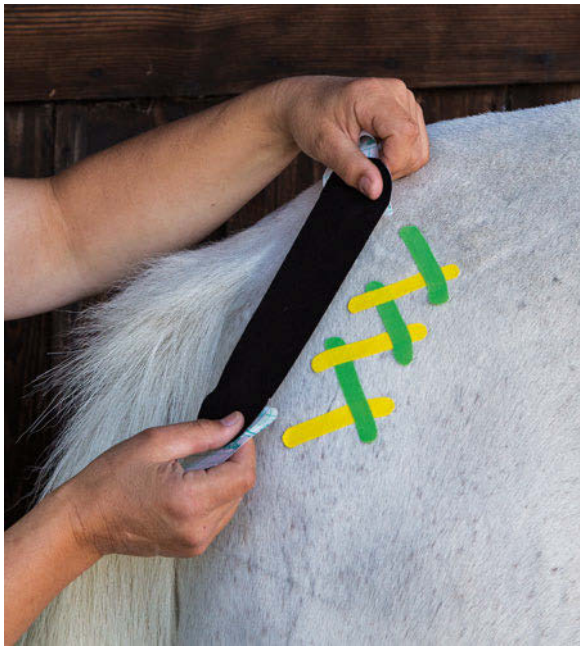


▶ **Abb. 2.48** Schema eines Narbentapes in Z-Technik: ① = Anfangsbasen, ② = Endbasen.



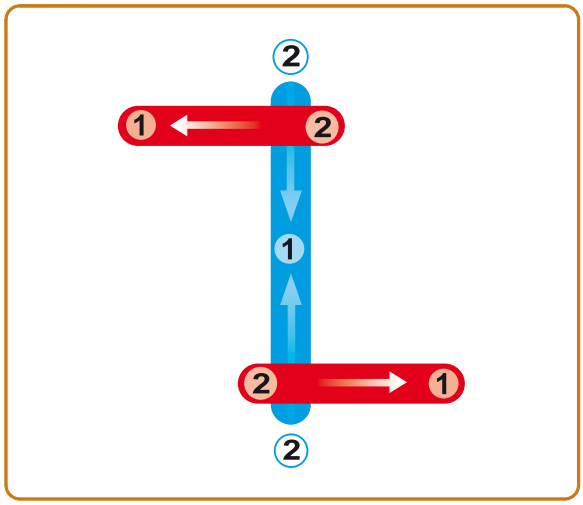
▶ **Abb. 2.49** Nachdem die einzelnen schmalen I-Streifen in Vektortechnik über dem Narbenverlauf aufgebracht wurden, kann die Anlage mit einem weiteren Tapeband (hier wurde ein schwarzer Streifen gewählt) abgedeckt werden.

2.8.3 Treppentechnik

Bei sehr schmerzhaften Narben kann die Treppentechnik (▶ **Abb. 2.50**) die ideale Therapiewahl darstellen. Hierfür werden drei I-Streifen mit einer Breite von 2,5–6 cm (je nach Größe der Narbe) vorbereitet. Die Länge richtet sich beim ersten Tapestreifen (= Abdecktape) nach der Narbenlänge. Man nimmt die Narbenlänge und gibt den Raum für die Anfangs- und Endbasis zu. Die vorgeschnittenen Streifen werden an den Ecken berundet.

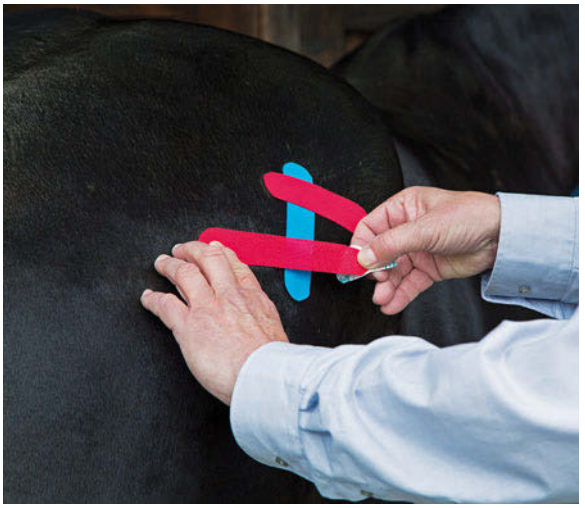
Während es für die Narbentechniken keine Farbempfehlung gibt, sollte in diesem Fall insbesondere für den Abdeckstreifen, der nun im Narbenverlauf direkt über die Narbe geklebt wird und diese damit abdeckt, darauf geachtet werden, eine sedierende Farbe zu wählen. Blau ist natürlich die erste Wahl, aber auch Grün oder die neutraleren Farben Beige und Weiß und sogar ein aufhellendes Gelb wären möglich. Es sollte nur keine „heiße" Farbe wie Rot oder Pink zum Einsatz kommen.

Das beruhigende oder neutrale Tape wird also ohne Zug über die Narbe geklebt. Die beiden anderen mit Zug aufgebrachten Tapes (= Zugtapes) dürfen etwas mehr Power mitbringen und gerne in rot, orange, schwarz oder violett gehalten werden. Diese Streifen werden nun nacheinander in Ligamenttechnik angebracht. Die Anfangsbasis des ersten querliegenden Streifens wird außerhalb des Narbenverlaufs auf Höhe des Narbenanfangs ohne Zug positioniert. Man bringt den Klebestreifen nun unter Maximalzug rechtwinklig zum Narbenverlauf auf dem Pferdefell auf und klebt die Endbasis auf das Abdecktape über der Narbe. Die Endbasis darf auch etwas über das erste Tape hinausragen.

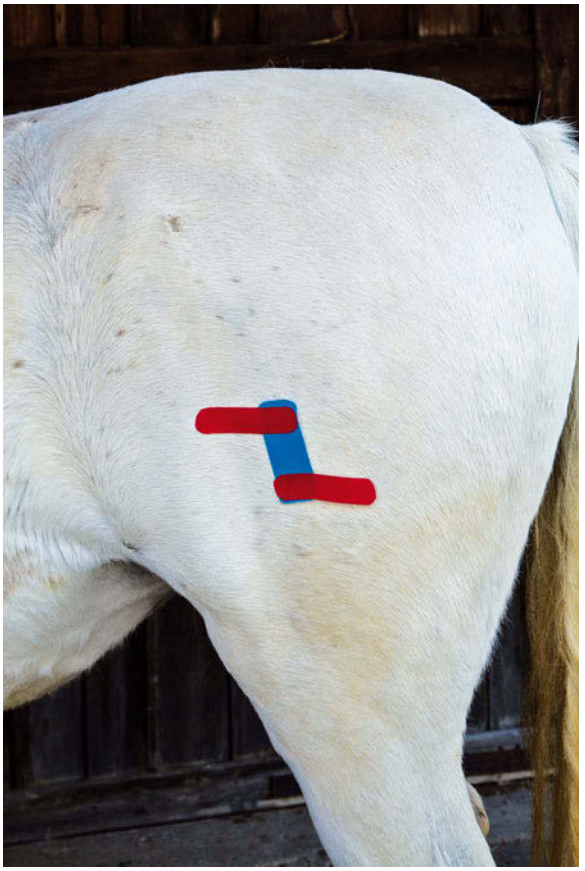


▶ **Abb. 2.50** Schematische Darstellung des Narbentapes in Treppentechnik: Blaues Abdecktape in En-bloc-Technik ohne Zug über dem Narbenverlauf (① = Funktionsbereich mit tapeeigenem Minimalzug zur Mitte hin, ② = Endbasen), rote Vektortapes von ① (Anfangsbasen) bis ② (Endbasen) unter Maximalzug. (Pfeile = Tapezugrichtung).

aus: Ettl, Kinesiotaping beim Pferd (ISBN 9783132462212) © 2026. Thieme. All rights reserved.



▶ **Abb. 2.51** Bei der Treppentechnik deckt das blaue (sedierende) Tape die Narbe ab, während die beiden roten Tapes jeweils in Vektortechnik mit hohem Zug angebracht werden.



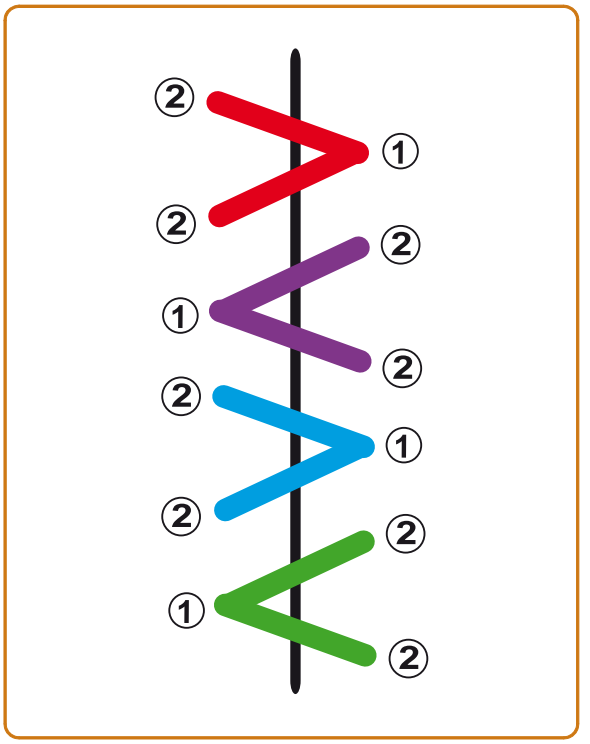
▶ **Abb. 2.52** Fertiges Narbentape in Treppentechnik: Blaues Abdecktape in En-bloc-Technik ohne Zug über dem Narbenverlauf (① = Funktionsbereich mit tapeeigenem Minimalzug zur Mitte hin, ② = Endbasen), rote Vektortapes von ① (Anfangsbasen) bis ② (Endbasen) unter Maximalzug (Pfeile = Tapezugrichtung).

Das Gewebe des Narbenanfangs wird nun in Richtung der Anfangsbasis des überlappenden Tapes gezogen. Das zweite Zugtape wird in derselben Technik wie das erste angebracht, allerdings auf Höhe des Narbenendes und in entgegengesetzter Richtung. Somit wird das Narbenende entgegengesetzt zum Narbenanfang gezogen. Diese Gewebsverwindungen lösen auf sanfte Art hartnäckige Verklebungen. Wie bei jeder Tapeanlage wird intensiv über die Tapestreifen gerieben, um mit der erzeugten Reibungswärme den Acrylkleber zu aktivieren (▶ **Abb. 2.51**, ▶ **Abb. 2.52**).

2.8.4 Faszientechnik

Die ideale Lösung für das Tapen von langen Narben bietet die Faszientechnik an (▶ **Abb. 2.53**). Bei Kolikoperationen oder langen Schnittverletzungen ergeben sich sehr lange Narben, die mit der Z- oder Crosstechnik nicht zu bewältigen wären. Auch die Treppentechnik ist hierfür nicht geeignet (▶ **Abb. 2.54**, ▶ **Abb. 2.55**).

Mit der Faszientechnik, die bereits im Kapitel Faszienanlage (S. 57) beschrieben wurde, können Verklebungen gelöst werden und somit eine Entspannung im Narbenbereich herbeigeführt werden. Hierfür werden die in Y-Form vorgeschnittenen Faszientapes im 90°-Winkel zum



▶ **Abb. 2.53** Schematische Darstellung der Narben-Faszientechnik. Die Y-Tapes werden in Faszientechnik quer zum Narbenverlauf in abwechselnder Zugrichtung geklebt. ① = Anfangsbasen, ② = Endbasen.

aus: Ettl, Kinesiotaping beim Pferd (ISBN 9783132462212) © 2026. Thieme. All rights reserved.

▶ **Abb. 2.54** Hier wurde eine sehr große Narbe am Knie des Pferdes mit einem Faszien-Narbentape versehen.

▶ **Abb. 2.55** Das fertige Narbentape wird anschließend mit einem Abdeckklebestreifen versorgt.

Narbenverlauf geklebt. Die Anfangsbasis liegt abseits der Narbe, die Schenkel werden mit 25 bis 100 % Zug über den Narbenverlauf gezogen und mit den zugfreien Endbasen fixiert. Die Anfangsbasis wird abwechselnd rechts und links der Narbe positioniert, wodurch unterschiedliche Zugrichtungen auf das Narbengewebe einwirken. Die Faszientapes können außerdem auch im weiteren Verlauf der Narbe – im gesunden Hautbereich – weiter fortgeführt werden, um das Areal großflächig zu stimulieren.

Zusammenfassende Fakten der Narbenanlage:

- Techniken: Cross-, Z-, Treppen-, Faszientechnik
- Indikationen: Narben, die Beschwerden verursachen
- Tapeform: I-Streifen, Y-Streifen
- Tapedehnung: 25–100 %
- Vordehnung: keine
- Anfangsbasis: wie bei den einzelnen Techniken beschrieben
- Endbasen: wie bei den einzelnen Techniken beschrieben
- bevorzugte Tapefarbe: keine, Treppentechnik: Abdecktape sedierend und Zugtapes aktivierend

2.9 Segmentanlage

Obwohl sich die Tapingtherapie auf die Behandlung von Strukturen des Bewegungsapparats konzentriert, lassen sich über die Segmenttechnik auch die inneren Organe und weitere Körperstrukturen, die von außen kaum direkt zugänglich sind, erfassen. Möglich ist dies aufgrund der nervalen Verschaltung über den Spinalnerv zu den einzelnen inneren Strukturen. Dadurch entstehen sogenannte Reflexzonen, die jeweils entsprechend der Verbindung mit dem zugehörigen Spinalnerv als Dermatom (Haut), Viscerotom (Organe), Sklerotom (Knochen), Angiotom (Gefäße) oder Myotom (Muskulatur) bezeichnet werden. Es entstehen somit unter Anderem viscerosomatische Beziehungen zwischen Haut und Eingeweiden, die therapeutisch genutzt werden können.

Aufgrund der embryonalen Entwicklung, bei der sich die einzelnen Segmentanteile teils stark verschieben, können die interaktiven Anteile eines Segments sehr weit voneinander entfernt sein. Dennoch bleiben sie mit demselben Spinalnerv verbunden. Diese Verbindung wird sowohl zur Diagnostik als auch für die Therapie genutzt.

Der englische Neurologe Henry Head (4. August 1861 – 8. Oktober 1940) hat die Zusammenhänge der segmentalen Hautzonen am Menschen erforscht, die bis heute als „Head'sche Zonen" bekannt sind. Im Gegensatz dazu sind die Myotome – auf die Skelettmuskulatur bezogene Zonen – nach dem schottischen Kardiologen James MacKenzie (April 1853 – Januar 1925) benannt. Die MacKenzie-Zonen sind hyperalgetische Zonen und Punkte in der Skelettmuskulatur, wozu unter anderem die Triggerpunkte, die nahezu äquivalenten Akupunkturpunkte sowie Tenderpunkte zu zählen sind. Diese Punkte dienen sowohl der Diagnostik als auch der Therapie. Ebenfalls können die Dornfortsätze auf Druck empfindlich reagieren und auf organische Probleme hinweisen. Beim Pferd sind gewisse hyperalgetische Zonen teilweise sogar sichtbar (Farb- und/oder Strukturänderung des Fells sowie Verquellungen) und tastbar.

Praxistipp

Veränderte Fellbereiche deuten auf hyperalgetische Zonen hin. Diese können sich beispielsweise durch aufgestellte Haare, Verquellungen oder eine veränderte Fellfarbe zeigen. Klar zu diagnostizieren sind die Bereiche schließlich durch Palpation und andere Verfahren wie beispielsweise der Kibler-Falte (S. 92).

Ziel Punktuelle Bezirke (Triggerpunkte, Akupunkturpunkte) können mittels Spacetape (S. 55) zur lokalen Schmerzreduktion getapet werden. Will man jedoch Einfluss auf den reflektorischen Auslöser dieser Schmerzen nehmen, kann ein Segmenttape eine Verbindung vom Schmerzgeschehen in der Haut oder der Muskulatur zu den Austrittsstellen der zugehörigen Spinalnerven herstellen. Auf-

aus: Ettl, Kinesiotaping beim Pferd (ISBN 9783132462212) © 2026. Thieme. All rights reserved.

▶ **Abb. 2.56** Die Streifen des Fächertapes sollen möglichst das gesamte Dermatom des jeweiligen Wirbelsäulensegments abdecken. In diesem Fall wurde das Dermatom der Leber getapet.

grund der minimalen Reizung auf das subkutane Bindegewebe bewirkt man eine Spannungsänderung in den getapeten Hautschichten, die reflektorisch auf die inneren Organe einwirken. So kommt es zu einem harmonisierenden und ausbalancierenden Effekt auf die Viscera.

Grundsätze Zur Herstellung einer Verbindung zwischen dem ausstrahlenden Schmerzpunkt und dem inneren Organ steuert man mit dem Tape den Spinalnerv an, der diese beiden Strukturen koppelt. Da sich die Versorgungsgebiete allerdings über einen größeren Bereich – sprich ein Segment – ausbreiten, reicht hierfür ein einzelner Tapestreifen (I-Streifen) in der Regel nicht aus. Aus diesem Grund hat sich das aus der Lymphtechnik bekannte Fächertape als praktisches Instrument erwiesen, um das gesamte zugehörige Dermatom abzudecken (▶ **Abb. 2.56**).

Meistens überspannen die Dermatome ganze Wirbelsäulenabschnitte, sodass meist zwei oder drei parallel geschaltete Fächertapes vonnöten sind, um das betroffene Hautareal abzudecken. Die Überlappung der Innervationsgebiete macht eine exakte Abgrenzung der Segmente in ihrer Zuordnung zu den Hautarealen und inneren Organen nicht möglich.

Wie bei den Muskelanlagen lassen sich die Segmente tonisierend und sedierend tapen, wodurch ein Organ aktiviert oder beruhigt werden kann. Die Wahl für eine tonisierende oder detonisierende Anlage hängt von der Diagnostik ab.

Für eine tonisierende Anlage (Organaktivierung) liegt die Anfangsbasis stets paravertebral, während die Tentakel nach ventral laufen. Der Tapezug erfolgt in Richtung Wirbelsäule. Für die aktivierende Anlage wählt man bevorzugt ein rotes Tape.

Hat man es beispielsweise mit einem entzündeten Organ zu tun, bietet sich die detonisierende Segmentanlage an. Die Anfangsbasis liegt ventral auf dem Projektionsgebiet, die Schenkel ziehen zur Segmentwurzel. Die Tapezugrichtung führt ins Projektionsgebiet hinein, sodass das Organ entlastet wird. Die bevorzugte Tapefarbe für diese Anlage ist blau.

Wenn möglich, sollte bei detonisierenden Anlagen eine leichte Vordehnung des Segments erfolgen, alternativ kann man auch mit Hautvorschub arbeiten. Die Tapedehnung sollte einen Zug von 10 % (Paper-Off) bis 25 % aufweisen.

2.9.1 Fächertechnik

Eine klare Diagnostik muss dem Tapen von Segmenten vorausgehen. Auf eine reine Vermutung, dass ein bestimmtes Organ ggf. nicht perfekt arbeitet, sollte man sich nicht stützen, da schon allein die Entscheidung, ob man eine tonisierende oder detonisierende Anlage tapen möchte, eine exakte Diagnose erforderlich macht. Falsche Anlagen können eine Erkrankung möglicherweise verschlimmern!

Cave

Ohne eindeutige Diagnose darf eine segmentale Tapeanlage nicht durchgeführt werden, da eine falsche Wirkungsrichtung eine Verschlimmerung einer Organstörung herbeiführen könnte.

Segmentanlagen (S. 200) sollen mit den einzelnen Streifen des Fächertapes möglichst das gesamte Projektionsgebiet abdecken. Die Anfangsbasis bei tonisierenden Anlagen liegt dabei an der Wirbelsäule und überspannt meist mehrere Wirbel. Aus diesem Grund reicht die Basis eines 5 cm breiten Tapes nicht aus. Hier besteht deshalb die Möglichkeit, die Basis mit einem I-Streifen, der auf Länge der Austrittsstellen der Spinalwurzeln neben den Dornfortsätzen des jeweiligen Wirbelsäulenabschnitts ohne Spannung aufgeklebt wird, darzustellen (▶ **Abb. 2.57**).

aus: Ettl, Kinesiotaping beim Pferd (ISBN 9783132462212) © 2026. Thieme. All rights reserved.

▶ **Abb. 2.57** Um alle Austrittsstellen der Spinalwurzeln abzudecken, die zum jeweiligen Dermatom gehören, wird die Basis mit einem separaten I-Streifen gebildet.

Für eine beispielsweise tonisierende Tapeanlage des Magens verläuft das Tape für die Anfangsbasis paravertebral von Th 10 bis Th 18. Die Basis wird gut anmodelliert. Nun bereitet man mehrere schmale I-Streifen vor, deren Ecken berundet werden und deren Anfangsbasis auf das Basistape geklebt wird (beachte hierzu Kap. 2.11.2.). Bei maximal 25 % Zug auf dem Tape modelliert man die Streifen nebeneinander von dorsal nach ventral an. Die Streifen sollten in ihrer Länge das Projektionsgebiet überspannen und an der Linea alba auslaufen. Die Endbasen werden wie gehabt ohne Spannung fixiert und alle Streifen durch Reiben gut aktiviert.

Die Streifen können in den Interkostalräumen nach ventral laufen, sodass vom Thorakalwirbel 10–18 insgesamt neun Streifen Platz finden. Nicht immer jedoch ist es praktikabel, im Abstand der Interkostalräume zu tapen. Bei stärkerer Beanspruchung (Reiten) bevorzugt man breitere Bänder in einem größeren Abstand, sodass in diesem Beispiel etwa 5 Streifen mit 2,5 cm Breite zum Einsatz kommen würden.

Eine detonisierende Magen-Tapeanlage wird von der Peripherie in Richtung Wirbelsäule getapet, die Lage der Schenkel ist mit der tonisierenden Anlage identisch, die Anfangsbasis liegt lateral der Linea alba. Ansonsten ändert sich lediglich die Arbeitsrichtung und somit die Zugrichtung der Tapes. Die Farbwahl sollte entsprechend der gewünschten Wirkung angepasst werden.

Die Segmenttapes werden in der Regel auf beiden Körperhälften geklebt, mit Ausnahme des Herzens, das nur auf der linken Seite getapet wird. Zu beachten ist außerdem, dass das Segmenttape für die Leber auf der rechten Seite ausgeprägter ist als auf der linken, wie aus der ▶ **Tab. 5.54** zu entnehmen ist.

Zusammenfassende Fakten der Segmentanlage:

- Technik: Fächertechnik
- Indikation: funktionelle Organstörungen
- Tapeform: Fächertape bzw. I-Streifen
- Tapedehnung: maximal 25 %
- Vordehnung: bei sedierender Anlage leichte Vordehnung oder Hautvorschub
- Anfangsbasis:
  - sedierende Anlage: Zielgebiet
  - tonisierende Anlage: Segmentwurzel
- Endbasen:
  - sedierende Anlage: Segmentwurzel
  - tonisierende Anlage: Zielgebiet
- bevorzugte Tapefarbe:
  - sedierende Anlage: blau
  - tonisierende Anlage: rot

2.10 Meridiananlage

Freunde der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) und speziell Akupunkturfans können ihre Therapie mit Hilfe von kinetischen Tapes hervorragend unterstützen und erweitern. Nach der Lehre der TCM existiert im Körper ein Energieleitsystem, das ähnlich einem Kreislaufsystem funktioniert und über spezielle Leitbahnen, den sogenannten Meridianen, Energie durch den Körper schickt. Ist dieser Energiefluss jedoch gestört, kommt es zunächst zu einem Energiestau, was sich in bestimmten Regionen durch eine Fülle manifestiert, in Arealen nach dem gestauten Bereich hingegen durch Leere. Ein Energieüberschuss kann sich beispielsweise durch eine vermehrte Wärmeabstrahlung bemerkbar machen, aber auch durch Schmerzhaftigkeit oder Verquellungen. Ein energetisch leerer Bereich wirkt kalt, unterversorgt und zeigt sich mitunter durch eine schuppige Haut und stumpfes Fell.

Störfaktoren, die für einen Energiestau in Frage kommen, stellen unter anderem frische Verletzungen oder alte Läsionen in Form von Narben dar. Jede Art von Störung im Organismus kann zu einem Energieungleichgewicht führen. In der TCM gilt es, diese Dysharmonie frühzeitig zu erkennen und zu beseitigen, bevor eine Erkrankung daraus entsteht.

Ziel Das Ziel ist deshalb, den Energiefluss frühzeitig zu regulieren, um Erkrankungen im Vorfeld zu verhindern. Aus diesem Grund ist das System der Akupunktur eine regulative Therapieform, die imstande ist, **ge**störte Regionen zu harmonisieren, jedoch nicht in der Lage ist, **zer**störte Strukturen zu heilen.

aus: Ettl, Kinesiotaping beim Pferd (ISBN 9783132462212) © 2026. Thieme. All rights reserved.

Merke
Die Akupunktur ist eine regulative Therapieform, die gestörte Systeme harmonisiert, aber keine bereits zerstörten Strukturen heilen kann.

Ein TCM-Therapeut kann eine Energieflussstörung, lange bevor das betreffende Organ oder System reagiert, erkennen. Somit kann man es als „Frühwarnsystem" verstehen, da weder das Blutbild noch irgendein bildgebendes Verfahren der Schulmedizin in der Lage ist, diese Systemstörung anzuzeigen. Dem Therapeuten helfen bei der Diagnostik verschiedene Anzeichen, die der Körper als Signal aussendet, andererseits aber auch die Schmerzhaftigkeit bestimmter Akupunkturpunkte.

Grundsätze In der Regel werden gefundene Störungen durch Stimulation ausgewählter Akupunkturpunkte harmonisiert. Begleitend dazu gibt es Techniken der Meridianarbeit (beispielsweise das Ausstreichen der Meridianverläufe), um den Energiefluss im Körper zu regulieren. Diese Techniken können mit Hilfe von kinetischen Tapes hervorragend unterstützt werden, da eine leichte Stimulation – die durch die Tapes vermittelt werden kann – exakt die Einflussnahme darstellt, die der Körper benötigt, um wieder ins Lot zu kommen.

Selbstverständlich muss der Tapingtherapeut die Grundlagen der TCM und des Akupunktursystems kennen sowie die Lage der Akupunkturpunkte und den Verlauf der Meridiane wissen. Darauf aufbauend ist das Tapen der Meridiane – oder einen Teilbereich davon – und der Akupunkturpunkte möglich.

Für die Regulation des Energieflusses tapet man entlang der Merdianverläufe ähnlich einer Muskelanlage in sedierender oder tonisierender Richtung, um den Energiefluss anzuregen oder einzudämmen. Die Akupunkturpunkte werden wie Schmerzpunkte behandelt und mit einem Spacetape versorgt, der Raum schafft und eine leichte Stimulation auf den Punkt ausübt.

2.10.1 Vektortechnik

Um eine Meridiananlage zu tapen, misst man die Länge des Meridians – oder den jeweiligen Abschnitt – am Pferd ab und bereitet einen entsprechend langen I-Streifen mit abgerundeten Ecken vor. Es ist möglich, hierfür ein breites oder schmales Band zu wählen. Dies ist abhängig vom Meridianverlauf und dem vorhandenen Platz in der jeweiligen Region (▶ **Abb. 2.58**). Zeigt der Meridian sehr viele kleine Ecken in seinem Verlauf auf (zum Beispiel beim Gallenblasen- oder Dünndarmmeridian), deckt man diesen Bereich komplett mit einem breiten Band ab, anstatt zu versuchen, den Verlauf mit einem schmalen Tape exakt nachzuvollziehen. Dies würde zu Falten im Tape führen, welche die Wirkung und Haltbarkeit hemmen.

Für eine eindämmende, sedierende Anlage – in der Farbe Blau – beginnt man mit der Anfangsbasis am Anfangspunkt des Meridians (dieser wird immer mit der Ziffer 1 in Kopplung mit der Abkürzung der Meridianbenennung bezeichnet) und klebt das Tape bis zum Endpunkt des Meridians bei maximal 10 % Zug (bevorzugt: Paper-Off-Technik). Weil das Tape stets zur Anfangsbasis zieht, blockiert es den Energiefluss und bringt mehr Energie in den Nachbarmeridian. Energie lässt sich im Körper nicht verringern oder erhöhen, sondern nur umverteilen.

▶ **Abb. 2.58** Tonisierende Tapeanlage des Dreifach-Erwärmer-Meridians . Der Tapingtherapeut hat das Tape vom Endpunkt des Meridians (3E23) am Auge bis zum Anfangspunkt (3E1) am Huf gezogen. Auf diese Weise wird der Energiefluss des Meridians unterstützt.

Praxistipp
Da die Meridiane entweder am Kronrand des Pferdes beginnen oder enden, klebt man die jeweilige spannungsfreie Anfangs- bzw. Endbasis direkt auf das Hufhorn am Kronrand, wodurch eine deutlich bessere Haltbarkeit erreicht werden kann.

Um in einen Meridian Energie aus dem Vorläufermeridian zu ziehen, setzt man die spannungsfreie Anfangsbasis am Endpunkt des „leeren" Meridians an. Die Endbasis liegt schließlich am Meridian-Anfangspunkt. Für diese tonisierende Technik, die stets in Rot getapet wird, hilft eine leichte Vordehnung der Struktur, die im Endeffekt Convolutions ergibt. Die Tapewellen geben der Struktur

aus: Ettl, Kinesiotaping beim Pferd (ISBN 9783132462212) © 2026. Thieme. All rights reserved.

mehr Raum, wodurch eine Mikrosogwirkung entsteht, die dazu beiträgt, Energie in den Meridian zu ziehen.

Die Kleberaktivierung geschieht noch in Vordehnung durch kräftiges Reiben über dem Tape. Dies allein bringt schon Energie in den Meridian. Aufgrund des wärmenden, energieaufladenden Effekts sollte man bei sedierenden Techniken das Aktivieren des Klebers jedoch auf ein notwendiges Maß beschränken. Erfolgversprechender ist jedoch die Technik, den leeren Folgemeridian tonisierend zu tapen, um die überschüssige Energie aus dem energiegefüllten Vorgängermeridian abzuziehen. Diese Vorgehensweise funktioniert in der Regel besser.

Praxistipp

Aus Sicht der TCM ist es leichter möglich, Energie aus einem Meridian abzuziehen als diese „wegzuschieben". Darum ist die tonisierende Tapeanlage mit einem roten Klebeband auf einem energieleeren Meridian überlegener als die sedierende, in blau gehaltene Anlage über einer energiegefüllten Leitbahn.

Tapes können auch genutzt werden, um einen dauerhaft nicht zu beseitigenden Energiestau – beispielsweise durch eine Narbe, die nur schwer entstörbar ist – zu umgehen. Im Meridianverlauf teilt man das Tapeband mittig und legt die Schenkel jeweils oberhalb und unterhalb des blockierenden Narbenbereichs entlang, sodass die Energie um die Blockade herum geleitet wird.

Da es sich bei Meridiananlagen um eine energetische Therapieform handelt, hat die richtige Farbwahl eine deutlich höhere Bedeutung als bei strukturell wirkenden Anlagen. Hier ist der Einsatz von Blau für sedierende und Rot, Violett oder Schwarz für tonisierende Anlagen quasi ein Muss. Möglich ist für einen harmonisierenden Charakter auch die Farbe Grün oder eine neutrale Farbe (Beige, Weiß). Das ausgleichende Grün oder ein neutrales Beige oder Weiß ist immer dann die Farbe der Wahl, wenn sich der Energiestatus schnell ändert (was nicht selten der Fall ist) oder man die Tapeanlage nicht täglich überprüfen kann.

2.10.2 Spaceanlage in Zentrierungstechnik

Anstatt einen Akupunkturpunkt zu nadeln, zu lasern oder mit den Fingern zu stimulieren (= Akupressur), ist es unter anderem möglich, den Punkt mit einem Schmerztape anzuregen (▶ **Abb. 2.59**). Alternativ kann man auch Gitterpflaster verwenden, dennoch hat sich beim Pferd insbesondere das in Sternform angelegte Spacetape in Ligamenttechnik (S. 55) bewährt.

Für energetisch arbeitende Therapeuten bietet sich das Spacetape insbesondere für die Stimulation von Alarmpunkten oder Shupunkten an. Aber auch die zusätzliche Behandlung von Meisterpunkten ist in Kombination mit einer strukturellen Tapeanlage eine gute Wahl.

▶ **Abb. 2.59** Spaceanlage in Zentrierungstechnik über dem Alarmpunkt des Milz-Pankreas-Meridians, Le 13.

Zusammenfassende Fakten der Meridiananlage:

- Techniken: Vektortechnik (im Meridianverlauf), Zentrierungstechnik (bei Akupunkturpunkten)
- Indikationen: Energiedysharmonien
- Tapeform: I-Streifen
- Tapedehnung: bis zu 10 % (Vektortechnik), 100 % (Spaceanlage in Zentrierungstechnik)
- Vordehnung: leichte Vordehnung oder Hautvorschub bei **tonisierender** Technik (Meridiananlage)
- Anfangsbasis:
  - sedierende Anlage: Anfangspunkt des Meridians
  - tonisierende Anlage: Endpunkt des Meridians
- Endbasen:
  - sedierende Anlage: Endpunkt des Meridians
  - tonisierende Anlage: Anfangspunkt des Meridians
- bevorzugte Tapefarbe:
  - sedierende Anlage: blau
  - tonisierende Anlage: rot
  - ausgleichend: grün

2.11 Kombination von Tapeanlagen

Krankheiten und andere somatische Störungen sind komplexe Konglomerate aus verschiedenen Symptomen, Abläufen und Mechanismen im Organismus. Die Behandlung durch einen ganzheitlich arbeitenden Therapeuten stützt sich dabei nicht nur auf die sichtbaren oder offensichtlichen Symptomatiken. Vielmehr versucht der Behandler, der Ursache auf den Grund zu gehen und diese zu eliminieren. Die wichtigste Sofortmaßnahme ist jedoch zunächst die Schmerzreduktion. Schließlich folgen unterstützende Maßnahmen, um die Selbstheilungsmechanismen des Körpers anzuregen. Zu guter Letzt können zusätzliche Schritte zur Symptombekämpfung eingeleitet werden.

Aus diesen Gründen wird der Tapingtherapeut mit einer einzigen Basis-Tapeanlage zur Behandlung eines Krankheits- oder Verletzungsbilds nur selten auskom-

aus: Ettl, Kinesiotaping beim Pferd (ISBN 9783132462212) © 2026. Thieme. All rights reserved.

▶ **Abb. 2.60** Oft lässt das Krankheitsbild eine Kombination von mehreren Tapes als sinnvoll erscheinen.

men. Die Komplexität einer gesundheitlichen Störung und die Beteiligung von vielerlei Strukturen lässt in den meisten Fällen eine Kombination von mehreren Tapes mit unterschiedlicher Wirkungsrichtung als sinnvoll erscheinen (▶ **Abb. 2.60**).

Will man beispielsweise eine schmerzhafte Muskelverletzung mit kinesiologischen Bändern unterstützen, setzt man möglicherweise ein Spacetape zur Schmerzlinderung ein. Zur besseren Drainage aufgrund einer aufgetretenen Schwellung bietet sich ein Lymphtape an und zur Entlastung des Muskels ein detonisierendes Muskeltape. Somit wären bereits drei Basis-Tapeanlagen miteinander kombiniert.

Mehrere Basis- aber auch Zusatztapes zu kombinieren, ist eine sinnvolle Strategie, um den Körper bei der Bewältigung einer Erkrankung oder Verletzung bestmöglich zu unterstützen. Das Vorhaben einer Tape-Kombination wirft jedoch einige Fragen für die praktische Umsetzung auf. So gilt es zu ermitteln, in welcher Reihenfolge die Tapes platziert werden sollen, insbesondere wenn sie dieselbe Position am Pferdekörper einnehmen, womit es zu einem Übereinanderkleben der Tapes kommen würde.

Es gibt keine Vorgabe, wie viele Tapeanlagen kombiniert werden können oder sollen. Dies ergibt sich aus dem Krankheitsbild und den jeweiligen Umständen für das spezielle Pferd. Dennoch sollte man sich vor Augen führen, dass „Viel" nicht immer viel hilft. Es macht wenig Sinn, ein Pferd mit einer Fülle von Tapes zuzukleben. Zu viele Einflüsse können den Körper auch überfordern und zu einer Therapieresistenz führen. Nicht zuletzt ist es möglich, dass verschiedene Wirkungsrichtungen sich gegenseitig aufheben. Empfehlenswert ist es deshalb, sich auf die wichtigsten Punkte zu konzentrieren. Diese sind in der Reihenfolge der Wichtigkeit:

a) Schmerzreduktion (Raum schaffen)
b) Aktivierung des Stoffwechsels (Hautstimulation)
c) Führen in die Homöostase (Zugrichtung und -intensität)

Mit diesen Zielen im Hinterkopf wird man mit einer Kombination von drei Anlagen in den meisten Fällen auskommen. Vielfach reicht schon der Fokus auf eine spezifische Wirkungsrichtung, sodass man sich für die wichtigste entscheidet und die Primärtherapie (Manuelle Therapie) schon mit einer einzigen Tapeanlage hervorragend begleiten kann. Die Bekämpfung von Schmerzen steht immer an oberster Stelle der Therapie. Dies fördert nicht nur das Wohlbefinden des Pferdes, sondern ist auch die Voraussetzung dafür, dass der Körper weitere regulierende Maßnahmen zum Heilungsverlauf vornehmen kann, weil der Schmerzkreislauf unterbrochen ist.

Praxistipp

Priorität in der Tapingtherapie hat die Einhaltung der Reihenfolge der zielorientierten Wirkungsrichtung:

1. Schmerzreduktion
2. Stoffwechselaktivierung
3. Herstellen der Homöostase

Somit sollten nicht mehr als drei Anlagen gleichzeitig geklebt werden.

Es besteht zudem die Möglichkeit, durch eine geschickte Kombination von Tapetechniken, verschiedene Wirkungsrichtungen in einer Tapeanlage zu bündeln. Dies erfordert jedoch viel Erfahrung und eine ausgeklügelte Strategie bei der Entwicklung der Anlage.

2.11.1 Reihenfolge der Anlagen

Hat man sich für eine Kombination von mehreren Anlagen für ein bestimmtes Krankheitsbild entschieden, ist zu überlegen, in welcher Reihenfolge die Tapes nun auf dem Pferdekörper aufgebracht werden sollen. Es ist zwar grundsätzlich möglich, die Tapeanlagen übereinander zu kleben, jedoch ist darauf zu achten, dass sich die Bänder nicht gegenseitig beeinflussen (s. auch nachfolgendes Kap. „Tape auf Tape" kleben (S. 81)).

aus: Ettl, Kinesiotaping beim Pferd (ISBN 9783132462212) © 2026. Thieme. All rights reserved.

Bei der Anlage von mehreren Techniken werden die Tapes mit der geringsten Spannung zuerst aufgebracht. Die Streifen mit hoher Zugspannung folgen zum Schluss. In jedem Fall sollte die Spannungsstärke aber reduziert werden, weil sich die Zugstärke der Tapes, die in dieselbe Richtung führen, addiert. Das Kleben von gegensätzlichen Zugrichtungen macht außer bei Faszientechniken hingegen keinen Sinn.

2.11.2 „Tape auf Tape“ kleben

Bei der Anwendung von mehreren Tapeanlagen ist es nicht immer zu vermeiden, dass die Tapes übereinander zu liegen kommen. Somit klebt der nachfolgende Tapestreifen teilweise über dem darunter liegenden. Dies kann unter Umständen problematisch und darum kontraindiziert sein. Der Therapeut muss sich darum genau überlegen, ob eine „Tape-auf-Tape-Anlage“ sinnvoll ist.

Wie bereits erwähnt, beeinflussen sich die Tapebänder gegenseitig, wenn sie übereinander geklebt sind. Besonders wichtig ist es, die Zugrichtung zu beachten. Wenn ein Tape in die eine Richtung zieht, verstärkt ein darüberliegendes Tape die Zugrichtung, wenn es ebenfalls in diese Richtung Zug aufbaut. Die Zugstärke summiert sich, sodass darauf geachtet werden muss, die Zugstärke beider Tapeanlagen zu verringern.

Sollten sich die übereinanderliegenden Tapebänder in der Zugrichtung nicht decken, kommt es ggf. zu Irritationen im Gewebe. Wenn die Zugrichtungen jedoch gegensätzlich wirken, ist eine Aufhebung der Zugstärke die Folge, die ebenfalls nicht gewünscht ist. Eine solche Tapekombination ist deshalb nicht praktikabel. Bestenfalls kann ein Übereinanderkleben von spannungslosen Anfangs- oder Endbasen akzeptiert werden, weil es hier zu keinen Spannungsirritationen kommt.

Da sich die Zugstärken beim Übereinanderkleben summieren, verringert sich infolgedessen auch die Haltbarkeit der Tapes auf dem Fell. Insbesondere führen verschiedene Zugrichtungen zu einer schlechteren Haltbarkeit, was eine kombinierte Anlage in dieser Form fragwürdig erscheinen lässt. Eine Tape-auf-Tape-Anlage ist in diesen Fällen deshalb möglichst zu vermeiden.

Die Humantherapeuten verzichten darauf, ein Klebeband über das andere zu fixieren, weil die Haltbarkeit auf dem Tape geringer ist als auf der menschlichen Haut. Dieses Argument gilt für den Pferdetherapeuten jedoch nicht unbedingt, denn ein Tape hat auf dem Baumwollgewebe in der Regel eine bessere Klebekraft als auf dem Pferdefell. Dennoch muss man bedenken, dass ein Tape, das auf dem darunter liegenden Tape klebt, durch dieses auch wieder auf dem Pferdefell fixiert ist und somit auf die Klebekraft dieses Tapes auf dem Fell angewiesen ist. Löst sich das darunter liegende Tape ab, geht das darüber liegende automatisch mit. Liegen die Tapes jedoch parallel auf dem Pferdefell und es löst sich ein Tape ab, kann das andere immer noch wirken. Deshalb ist es stets anzustreben, ein „Tape-auf-Tape-Kleben“ zu vermeiden.

Um die Haltbarkeit der Tapes zu erhöhen, hat sich bei Pferdetaping-Therapeuten die Unsitte eingeschlichen, die Tapebänder mit sich selbst zu verkleben. Dies wird beispielsweise häufig in den Fällen praktiziert, in denen die Tapes um das Pferdebein gewickelt werden können. Insbesondere fixieren viele Therapeuten auf diese Weise die Zusatzanker. Aufgrund der möglichen Rollenbildung der Ankertapes, die schon beim Streifen über das Band entstehen kann, ist das „In-sich-Verkleben“ (S.40) von Zusatzankern nicht nur unprofessionell, sondern für das Pferd auch gefährlich (▶ **Abb. 2.8**).

2.12 Zusammenfassung

Zum besseren Überblick hier nochmals die wichtigsten Fakten der Basis-Tapeanlagen zusammengefasst (▶ **Tab. 2.1**):

Fazit

Wichtige Grundsätze

- Tape-Enden stets abrunden
- Tape-Enden immer ohne Zug fixieren
- Klebekraft durch intensives Reiben aktivieren
- nie ohne komplette Befundung tapen
- anatomische Strukturen beachten
- Kontraindikationen berücksichtigen
- Tapes mit der größten Spannung zum Schluss
- möglichst „Tape-auf-Tape-Kleben“ vermeiden
- keine Tapes „in sich“ verkleben

aus: Ettl, Kinesiotaping beim Pferd (ISBN 9783132462212) © 2026. Thieme. All rights reserved.